

Mater ter admirabilis

Zwar macht ein guter Theologe, was in meinen Augen zumeist so etwas wie ein dunkelgrauer Schimmel ist, immer drei Punkte, wenn er predigt oder wenn er überhaupt etwas sagen will, aber nein, es macht wenig Sinn, auf mindestens drei marianisch eingefärbte Wunder im persönlichen Lebensumfeld zu lauern, um im günstigsten Fall des wunderlichen Erfolgs in den Chor derer einzustimmen zu dürfen, die Maria unter dem Titel "Dreimal wunderbare Mutter" verehren. Diese Anrufung geht vielmehr zurück auf einen gewissen Pater Jakob Rem SJ, der einst zu Ingolstadt im ehrwürdigen ausgehenden 16. und im beginnenden 17. Jahrhundert eine ganz ähnliche Schar von jungen Studenten um sich versammelte, um sich mit ihnen schnurstracks unter den Schutz Mariens zu begeben, wie es im frühen 20. Jahrhundert angesichts des beginnenden Ersten Weltkriegs Pater Josef Kantenich als Spiritual der Priesteramtskandidaten der Pallottiner in Schönstatt am Rhein gelang. Pater Rem, dessen Seligsprechungsprozess übrigens inzwischen wieder aufgelebt sein soll, befand, Maria gefällt offenbar die Anrufung "wunderbare Mutter" sehr gut, was damals zur Folge hatte, dass seine Fans sie gern in ihren Litaneien dreimal wiederholten.

Ohne Maria zu nahe treten zu wollen, darf ich sagen: dieser Eindruck des Paters hat viel Charme, er ist für mich nach allem, was ich mit dieser Frau erlebt habe, nur zu gut nachzuvollziehen, obwohl unter uns Christen und vor allem unter Theologen eine solche Form marianischer Frömmigkeit allzu gern belächelt wurde und wird. Nicht zuletzt deshalb wie auch wegen auffällender Ähnlichkeiten in den beiden Gnadenbildern der dreimal wunderbaren "Mütter" von Ingolstadt und von Schönstatt, die wohl beide letztlich von einer Marienikone aus dem siebenten Jahrhundert "Maria salus populi romani" mit inspiriert worden sein dürften, spricht man bis heute gern von einer Parallele Ingolstadt <-> Schönstatt. Ich sehe darin weder eine Sonderidee noch eine Anmaßung oder eine sonstwie unorthodoxe Form der Marienverehrung. Zum Abschluss dieses Gedankens eine Preisfrage an Sie: Welche bildliche Darstellung der Mutter Christi war es doch gleich, vor der unser neuer Papst Franz am Vormittag seines ersten Amtstages in der Cappella Paolina der Basilika Santa Maria Maggiore zu Rom betete und Blumen niederlegte? Genau, es handelte sich um eben diese Ikone Maria Salus Populi Romani. Ein "Hoch" auf unseren Franz! Manchmal ist die Welt klein.